

Die Anfänge des Christentums im Bodenseeraum

Nach dem berühmten Toleranzedikt des spätrömischen Kaisers Konstantin des Grossen im Jahre 313 (nach dem später Konstanz benannt wurde) trat das Christentum seinen Siegeszug an und verbreitete sich schnell im Römischen Reich. Vor allem innerhalb römischer Festungsmauern bildeten sich christliche Gemeinden, zum Beispiel in Stein am Rhein, Pfyn, Konstanz oder Arbon.

Bereits um die Mitte des 4. Jahrhunderts setzte auf dem Gebiet der heutigen Schweiz die Bistumsbildung ein, wobei sich die Bischofssitze an die römischen Zentren anlehnten. Gegen Ende des Jahrhunderts dürfte das Bistum Chur entstanden sein, zu dem der grösste Teil des heutigen Thurgaus gehörte. Nach dem Rückzug Roms um 400 hielten die Bischöfe die ehemals römischen Verwaltungsstrukturen weitgehend aufrecht.

Die eingewanderten **Alamannen** verehrten noch ihre angestammten Gottheiten, zu denen der Göttervater Wotan, der Donner- und Fruchtbarkeitsgott Donar und Ziu, der Kriegsgott, gehörten. Es wird berichtet, dass die Alamannen eine andere religiöse Anschauung gehabt hätten als die Franken.

496 nahm der Frankenkönig Chlodwig den christlichen Glauben an. Er und seine Nachfolger bemühten sich in der Folge um die Christianisierung der besiegten Alamannen. Die Religion sollte das Frankenreich stärken und zusammenhalten.

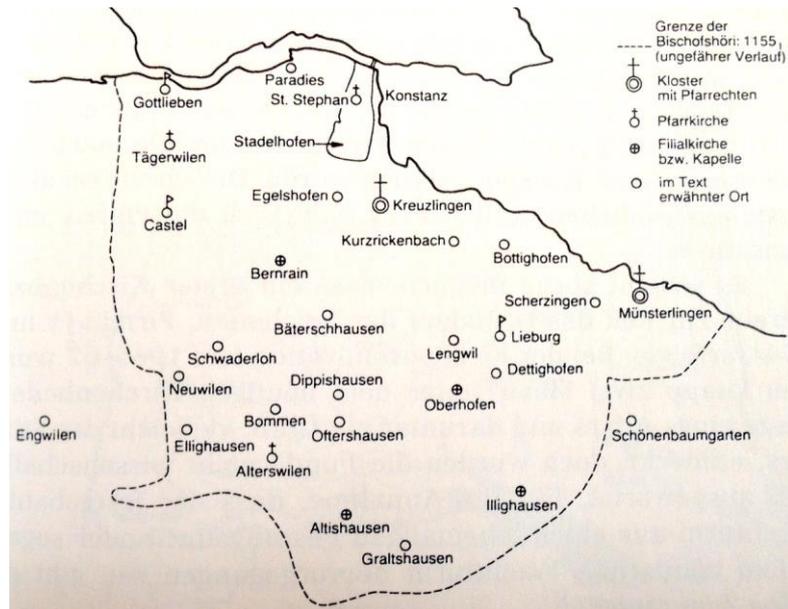


Ca. 585 wurde der Bischofssitz von Vindonissa nach Konstanz verlegt und damit das neue **Bistum Konstanz** geschaffen. Es umfasste flächenmässig ganz Alamannien.

Der Bischof war zuständig für alle geistlichen Belange, auch für die Missionierung der Bevölkerung.

Er wurde mit reichlich Ländereien ausgestattet, die ihn mitsamt seinem Gefolge durch ihre Zehnten unterhalten musste.

Zu dieser "**Bischofshöri**" gehörten während Jahrhunderten diese Thurgauer Gemeinden:



Erste Gotteshäuser wurden in dieser Zeit aus Holz erstellt, wie die ersten Kirchen in Diessenhofen, Eschenz oder Romanshorn.

Klöster wie die Reichenau wurden gegründet, und Missionare wie Gallus zogen durchs Land.

Karl der Grosse organisierte und regelte die Kirche in seinem europäischen Reich. Dazu gehörte auch die Abgabe des Zehnten. Es wurden eigentliche Kirchgemeinden mit einem Pfarrer als Leiter geschaffen. Der sonntägliche Gottesdienste mit Predigt wurde eingeführt.